

## HALL OF FEMMES

(freiStil, #41 Februar/März 2012, Andreas Fellingner)

### Die wichtigsten Dinge am Wegrand

**Die Pianistin und Komponistin Elisabeth Harnik hat sich beharrlich an die Spitze der Improszene emporgearbeitet. Im freiStil-Gespräch erzählt sie Andreas Fellingner von ihren internationalen Beziehungen, dem Unterschied zwischen Chicago und New York und von ihren lokalen Initiativen daheim in der Steiermark.**

In den vergangenen Monaten und Jahren war Elisabeth Harnik viel unterwegs. Mehrmals gastierte sie in London. Einmal im Zuge des V:NM-Festivals „Alpenglow“ (siehe frei-Stil #34), einmal auf Einladung des „Soundings“-Festivals, das britische und österreichische KomponistInnen einlud – und einmal beim, von John Russell kuratierten, Mopomoso. Letzteres im Wild Chamber Trio mit dem Saxofonisten Gianni Mimmo und der Cellistin Clementine Gasser. Die dort entstandene Live-CD wurde im Jänner im Wiener Echoraum vorgestellt. Das Schöne an der Kombination Klavier & Cello, sagt Harnik im freiStil-Gespräch, ist es, dass es sowohl kammermusikalisch als auch energetisch aufgeladen klingen kann. Als sie bei „Soundings“ auf dem Themse-Schiff „MS President“ konzertiert, finden sich zwei Welten überkreuzt, die klassische und die improvisierte. Unterschiedlicher Kontext, unterschiedliche Rituale und ihre Vermischung, das gefällt ihr gut. Bei „Alpenglow“ wiederum macht Harnik Bekanntschaft mit der Geigerin Alison Blunt. Mit ihr, der Vokalistin Annette Giesriegl und dem Elektronikperkussionisten Josef Klammer hat sie das Quartett Barcode gegründet; eine CD ist gerade im Entstehen. Zuletzt war sie eher zufällig Zeugin eines Auftritts des London Improvisers Orchestra und hat dort die Pianistin Judith Unterpertinger getroffen. Inzwischen ist Harnik selbst mehrmals im LIO zu Gast. So ergibt oft eines das andere in der Laufbahn von Elisabeth Harnik: „Ich will immer öfter Kontakte knüpfen, um diese miteinander zu verbinden!“

Vor zwei Jahren kommt Harnik in den Genuss eines einmonatigen Auslandsstipendiums in Chicago, wohin sie schon 2008 einmal eingeladen wurde. „Ich kann Chicago nur wärmstens empfehlen“, erzählt sie, „jeden Tag finden irgendwo in der Stadt Impro-Konzerte statt. Und die Leute dort sind wahnsinnig nett und entspannt.“ Nicht so wie in New York, wo sie im vergangenen Oktober unter der relativen Härte, dem Stress und der Jeder-gegen-jeden-Situation leidet. Ganz anders in Chicago. Denkbar unkompliziert kommt sie mit Leuten wie Michael Zerang, Jeff Parker, Fred Lonberg-Holm oder Ken Vandermark in Kontakt, spielt mit allen. „Einige von ihnen kannte ich bereits von den artacts St. Johann.“ Dort wird sie von Musikern aus Chicago erstmals gehört und postwendend dorthin eingeladen; das Stipendium finanziert das Land Steiermark. Folgewirkung:



Mit Michael Zerang tourt sie Ende letzten Jahres durch Österreich, „mit Ken Vandermark möchte ich besonders gern nochmals spielen.“

### **London – Chicago – New York – St. Johann**

Wenn ich schon einmal in den Staaten bin, denkt sich Elisabeth Harnik zu jener Zeit, dann bewerbe ich mich auch gleich in New York – namentlich als Artist in residence im OMI International Arts Center, nördlich von New York. „Das wurde mir von Scott Fields empfohlen“ – einem Chicagoer Musiker, den sie aus Köln kennt, wo sie ebenfalls ein Auslandsstipendium hatte. Im OMI treffen Musikerinnen aus aller Welt aufeinander. Unter anderem eine Sängerin aus Brooklyn: Fay Victor (zuletzt gehört im Jubiläumsensemble von Ab Baars, siehe kurz+gut); und ein Bassist aus Oxford, Dominic Lash. „Wir drei haben uns von Anfang musikalisch gut verstanden, im Trio herrschte eine besonders gute Chemie.“ Lash lebt für ein Jahr in New York, „also dachte ich, ich brauche nur hinzufliegen, dann können wir die begonnene Kollaboration fortsetzen.“ So fliegt Harnik im Oktober '11 gleich wieder dorthin. Fazit: „Ich will das unbedingt fortsetzen, auch im Duo mit Fay. Das Trio hab' ich dann dem Hans Oberlechner vorgeschlagen. Der hat uns ungeschaut fürs artacts-Festival in St. Johann engagiert.“ An Fay Victor schätzt Harnik den Umstand, dass sie als eine von wenigen improvisierenden Sängerinnen mit Text arbeitet. Für Harniks Klavierspiel wirkt sich das inspirierend aus und erschließt für sie ganz andere musikalische Möglichkeiten. „Entweder ich fliege nochmals nach New York, um dort Material für unsere Platte aufzunehmen, oder ich versuche sie nach Europa zu lotsen.“ Immerhin verfüge Fay Victor, seit sie dort eine Zeitlang gelebt hat, über gute Kontakte nach Holland. „Für mich als Musikerin ist es immer wichtig zu wissen: Wie ist es woanders? Was wäre, wenn ich dort lebte? Wie machen es andere? Wie gestaltete sich mein Leben in London, in Chicago oder in New York?“

Nach anderen akuten Ensembles der umtriebigen Pianistin befragt, nennt sie Sydney/Graz/Berlin – mit dem Bassisten Clayton Thomas und dem Posaunisten Johannes Bauer, die allerdings beide in Berlin leben und sehr beschäftigt sind, was die Organisation gemeinsamer Auftritte nicht gerade erleichtert. Immerhin stehen demnächst Plattenaufnahmen an. Öfter pflege sie den Kontakt zu ihren Kolleginnen vom Trio Zeitech, dem Analogsynthesizerimprovisator Thomas Lehn und der Geigerin Tiziana Bertocini, zumal beide kürzlich nach Wien übersiedelt sind. Mit beiden spielte sie sowohl beim letztjährigen Wiener e\_may-Festival als auch beim V:NM-Austausch mit Köln, wo sie überdies ein Stipendium verbrachte. „Thomas Lehn kenne ich schon länger, lustigerweise auch aus St. Johann. Das stellt sich immer mehr als Knotenpunkt heraus, das ist mir bis jetzt noch gar nicht so aufgefallen.“

## **Frohnleiten – Deutschfeistritz – Graz**

Aus der Not, dass es nur wenige Veranstaltungsorte mit eigenem Klavier gibt, hat Harnik die Tugend von Hauskonzerten bei ihr daheim im steirischen Frohnleiten entwickelt. Um wenigstens ein bisschen öffentliches Geld dafür lukrieren zu können, hat sie den Verein „Kunsthalle Streckhammerhaus“ ins Leben gerufen. Dort, mit dem Vorzug eines eigenen Flügels, finden seit zwei Jahren regelmäßig Konzerte statt. Zumeist in Kombination mit Bildender Kunst, zumal auch die Künstlerin Heidi Richter dort ihr Atelier hat. Die nächste größere Aktion im Streckhammerhaus nimmt am 3. März das John Cage-Jahr zum Anlass: Nach einem Vortrag und Live-Cooking der von Cage geliebten Pilze – „um Leute ins Haus zu locken“ – kommen Harniks Kompositionen & Improvisationen zu Texten Gertrud Steins zur Aufführung, die ebenfalls im Vorjahr bei e\_may zu hören waren.

Damit nicht genug, engagiert sich Elisabeth Harnik außerdem noch im V:NM, dem – in dieser Gazette gut und gern beleuchteten – Verein für Neue Musik, und im Welt.Raum.Prenning mit Sitz in Deutschfeistritz. Dort steckt sie Energien in die „Kulturpension Landhaus Feuerlöscher“ ([www.kulturpension.at](http://www.kulturpension.at)), sohin in einen Ort mit bemerkenswerter Geschichte. Schließlich war das Landhaus während der NS-Zeit ein Treffpunkt des kommunistischen Widerstands. Ein Ort auch, an dem widerständige KünstlerInnen aus- und eingingen. Heute ist es der Sitz des Vereins, der sich, so die Initiative, „für Gegenwartskunst, Wissenschaft und Holistik“ starkmacht. Eine weitere Aktivistin ist dort die Dirigentin Elfriede Moschitz, die wiederum Anfang Jänner ein Scelsi-Symposium in Graz organisiert hat.

## **Einflüsse**

Als klavierspielende Studentin kommt sie bald mit Improvisation, „damals ausschließlich im Jazzkontext“, in Berührung. Dann hört sie einmal ein Konzert von Joëlle Léandre, das sie so inspiriert, dass sie kurze Zeit später an einem Workshop bei Léandre teilnimmt. Pauline Oliveros, „auch wenn sie eine ganz andere Komponierweise praktiziert“, verdankt sie wichtige Inspirationen. Beiden für sie wesentlichen Vorbildern begegnet Harnik in Frei- und Wahlfächern, nicht im universitären Normalbetrieb. „Die wichtigsten Dinge passierten mir immer am Wegrand“, also abseits der akademischen Karriere, meistens zurückzuführen auf Eigeninitiative.

Eher durch Zufall lernt sie Beat Furrer kennen, nämlich als dieser Haubensstock-Ramatis „Amerika“ in einer Produktion dirigiert, in der Elisabeth Harnik als Statistin mitwirkt. Von Furrer, später auch von Bernhard Lang und Georg Friedrich Haas, ist das Umfeld geprägt, in dem Harnik sich der Vertiefung des kompositorischen Handwerks widmen kann.



## Existenz

„Ohne Förderungen, Stipendien und Kompositionsaufträge ginge es nicht“, sagt Elisabeth Harnik klipp und klar. So lukriert sie etwa Ende des Vorjahrs einen Auftrag fürs Klangforum Wien. Mit solchen Einkünften finanziert sie Impro-Konzerte, die in unseren Breiten immer noch einen weitaus geringeren Stellenwert innehaben als Musik nach Noten. Als nächstes steht eine Komposition – „die hab’ ich mir selber ausgesucht“ – für die Geigerin Annelie Gahl auf Harniks Agenda. Aufträge und Autarkie halten sich in etwa die Waage, sagt sie. Außerdem: „Ich war immer schon freischaffend. Deshalb ist die Situation, wenn wenig los ist, nicht so beunruhigend.“ Auch in Zeiten des relativen Stillstands bringt Harnik genügend Vertrauen darin auf, dass sich wieder etwas auftut. Etwas, das die begonnene Arbeit fortführt. Unabdingbare Voraussetzung ist freilich eine bescheidene Lebensführung!

Erwartungsvoll blickt sich auf die nähere Zukunft, wenn sie im Sommersemester '12 eine Lehrveranstaltung an der Musikuniversität Graz leitet. Dort, wo sie einst – „erst als 30-Jährige“ – ihr Kompositionsstudium absolviert hat, gibt sie Auskunft über „Performance practice in improvised music“. Keineswegs wurde ihr diese Lehrveranstaltung von offizieller Universitätsseite zugetragen, sondern – sozusagen durch die Hintertür – vom Zentrum für Genderforschung. Elisabeth Harnik hat sich dafür das Ziel gesteckt, den Studierenden u. a. an den genannten Beispielen Léandre und Oliveros zu zeigen, wie auf unterschiedlichen Herangehensweisen ein Ensemble entstehen kann. So profan wie existenziell zielt sie freilich auch auf eine fixe Lehrveranstaltung ab. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

**Homepage:** [www.elisabeth-harnik.at](http://www.elisabeth-harnik.at)

### Ensembles:

Barcode (mit Alison Blunt/v, Annette Giesriegl/voc, Josef Klammer/dr/e)

Wild Chamber Trio (mit Gianni Mimmo/ss, Clementine Gasser/c)

ReDDeeR (mit Fay Victor/voc, Dominic Lash/b)

zeitech (mit Tiziana Bertoncini/v, Thomas Lehn/synth)

Sydney Graz Berlin (mit Clayton Thomas/b, Johannes Bauer/tb)

Soundog (mit Katharina Klement/clavi, Uli Winter/c, Fredi Pröll/dr)

Plasmic Quartet (mit Agnes Heginger/voc, Uli Winter/c, Fredi Pröll/dr)

Duos mit Michael Zerang/dr, Gianni Mimmo/ss, Alberto De Campo/e u. a.



**CDs** (Auswahl):

Plasmic feat. Agnes Heginger, Dr. Au (ein\_klang)

Sounddog, o. t. (Extraplatte)

Elisabeth Harnik, irrt, irrt das ohr (Extraplatte)

demnächst:

Wild Chamber Trio, 10.000 Leaves (NotTwo)

Barcode, You're It ! (Slam)

